

Fachwörterbuch der Flößerei
Hans-Walter Keweloh, Hans Harter, Helga Lauterbach,
Eberhard Seelig, Martin Spreng und Michael Thiemann

4. überarbeitete und erweiterte Auflage 2021

Alle Rechte vorbehalten

© Verlag Dr. Kessel

Eifelweg 37

53424 Remagen

Tel.: 02228-493

Fax: 03212-1024877

Homepage:

www.forstbuch.de

www.forestrybooks.com

www.verlagkessel.de

eMail: nkessel@web.de

In Deutschland hergestellt

Druckerei Sieber www.business-copy.com, Kaltenengers

ISBN: 978-3-945941-28-7

Hans-Walter Keweloh
unter Mitarbeit von Hans Harter, Helga Lauterbach, Eberhard Seelig,
Martin Spreng und Michael Thiemann

Fachwörterbuch der Flößerei

Vorwort zur vierten, überarbeiten und erweiterten Auflage

Wenn zwei Jahre nach der 3. überarbeiteten und erweiterten Auflage und sieben Jahre nach dem ersten Erscheinen des Fachwörterbuchs der Flößerei, der Online-Publikation im Jahr 2014, im Forstbuch Verlag in Remagen eine neue, erweiterte Auflage erscheint, so hat dies vielfache Gründe.

Der Hauptgrund dafür ist die Tatsache, dass die Mitautorin, die Mitautoren und ich im Zuge unserer langjährigen Beschäftigung mit dem Thema und bei unserer Lektüre der einschlägigen Literatur immer wieder auf Wörter stießen, die in der bisherigen Ausgabe noch nicht erfasst wurden. In den letzten beiden Jahren haben wir mehr als 100 Fachbegriffe gefunden, die aus unserer Sicht erklärt werden und die bisherigen rund 1000 Fachwörter unbedingt ergänzen sollten. Nur so kann das Fachwörterbuch der Flößerei weiterhin die selbst gestellte Aufgabe erfüllen, allen, die sich heute mit der Flößerei aktiv oder forschend beschäftigen, Hilfe zu geben.

Ein weiterer Grund ist die Zahl derer, die in Deutschland Flößerei oder Trift ausüben oder sich intensiv damit beschäftigen. Diese Zahl ist seit dem Ende der kommerziellen Flößerei in den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts stetig gestiegen. Rückschlüsse geben die Mitgliedszahlen der Deutschen Flößerei-Vereinigung, die vor allem im Bereich der korporativen Mitglieder, d.h. der Mitgliedsvereine, seit der Gründung im Jahr 1992 kontinuierlich zugenommen hat. In diesen Vereinen sind mehr als 2000 Frauen und Männer aktiv. Ablesen lässt sich dieser Trend auch an den beständig steigenden Teilnehmerzahlen der seit 1988 durchgeführten Deutschen Flößertage. Auch im Bereich der Forschung findet das Thema fächerübergreifend zunehmend Beachtung. Dies belegt die stetig steigende Anzahl neuer Veröffentlichungen.

Die Aufnahme der Flößerei als immaterielles Kulturerbe in das bundesweite Verzeichnis der Deutschen UNESCO-Kommission im Jahr 2015, die Aufnahme der Touristenflößerei in die Bayerische Landesliste Immaterielles Kulturerbes 2020 sowie der länderübergreifende Antrag von Polen, Deutschland, Lettland, Österreich, Spaniens und Tschechiens an die UNESCO zur Anerkennung der Flößerei als immaterielles Kulturerbe der Menschheit, der Ende März 2021 eingereicht werden wird, unterstreichen diese Aussage eindrücklich.

Die Beherrschung der Fachsprache der Flößer ist für all dies unumgänglich erforderlich. Ohne die Sprache kann das Wissen vorhergehender Generationen, die das Handwerk ausgeübt haben, nicht weitergegeben werden. Ohne entsprechende (Fach-) Sprachkenntnisse könnte heute niemand mehr das Handwerk ausüben, da die Kommunikationsmöglichkeiten mit anderen unmöglich würden.

„Die Sprache ist eine der höchsten Kulturleistungen des Menschen. Sie ist Träger von Sinn und Überlieferung, Schlüssel zum Welt- und Selbstverständnis sowie zentrales Mittel zwischenmenschlicher Verständigung. Sprache trägt wesentlich zur individuellen und gemeinschaftlichen Identitätsbildung bei. Jede Sprache gilt als Immaterielles Kulturerbe und unterliegt damit internationalem Schutz. Sprache ist Träger von Sinn und

Überlieferung, Schlüssel zum Welt- und Selbstverständnis sowie zentrales Mittel zwischenmenschlicher Verständigung“ heißt es im Internet unter dem Stichwort „Sprache“. Das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst hat in einer Bekanntmachung konstatiert: „Geschriebene und gesprochene Sprache ist ein ‘Medium des Denkens und der Weltauffassung schlechthin’: Diese Definition, wie sie zuerst Wilhelm von Humboldt vorlegte, geht davon aus, dass Sprache für alle komplexeren Tätigkeiten und Denkvorgänge des Menschen unverzichtbar ist. Sprache ist damit nicht erst ein ‘nachträgliches’ Mittel zur Verständigung zwischen Menschen, sondern jede Auffassung von Dingen und Sachverhalten in der Welt ist schon sprachlich strukturiert. Dinge und Sachverhalte werden durch die sprachliche Auffassung der Welt in Sinnzusammenhänge gebracht. Der Mensch lebt demnach nicht in einer sinnlich aufgefassten Welt, über die er sich erst nachträglich und gelegentlich mittels Sprache verständigt, sondern er lebt und arbeitet ‘in der Sprache’.“

Ich danke im Namen aller Mitarbeiter*innen und der Deutschen Flößerei-Vereinigung dem Forstbuch Verlag und seinem Inhaber, Herrn Kessel, für das Verständnis, dass er unserem Wunsch nach einer erweiterten Neuveröffentlichung des Fachwörterbuchs der Flößerei entgegen gebracht hat. In den vergangenen Monaten hat er die lange Liste der neuen Fachbegriffe in das schon Existierende eingearbeitet. Seiner Anregung verdanken wir die Tatsache, dass die Begriffserläuterungen durch im Textteil eingefügte Bilder weiter veranschaulicht werden. Daran werden wir in der Zukunft zunehmend arbeiten, damit die Nutzer*innen das Buch gewinnbringend in die Hand nehmen können.

Bremerhaven, im März 2021

Hans-Walter Keweloh

Inhalt

Wörterbuch.....	7
Literatur	106
Bilder aus verschiedenen Regionen Deutschlands	107
Weichsel.....	108
Oder	109
Finowkanal, Mälzer Kanal, Spree	110
Saale.....	114
Elbe	121
Fulda	123
Werra.....	125
Weser.....	127
Isar.....	133
Donau, Regen, Ybbs	141
Schwarzwald	145
Frankenwald	151
Main	154
Rhein.....	156

A

abbinden (Isar); siehe → einbinden (*Carl-Josef von Sazenhofen, Handwerksfibel Flößerei und Trift. München 1980, S. 136*).

abficken (Frankenwald); abmessen des Durchmessers eines Stammes mit einem speziellen Messgerät, der → Ficke („*Abficken = Abmessen der Pfade und Blöcher, um den mittleren Durchmesser derselben und hierdurch deren Kubik-Inhalt zu erfahren*“, *Floßordnung Oberfranken 1844. S. 24; „mit der Ficke ausmessen“; RhWb Bd. 2, 1931, Sp. 437*).

abflößen; flößen der fertiggestellten Flöße oder des Triftholzes vom Lager- bzw. → Einwerfart zum Zielort („*Der nicht abflößen-de Floßherr ...*“, *Floßordnung Oberfranken 1844, VI. Titel, § 52; „abfließend machen, so wohl von einer Höhe hinab, als auch von einem Orte hinweg. Holz abflößen, auf dem Flusse“*. *Adelung Bd. 1, Sp. 38; „abflößen, avehere, hinabfließen machen: holz abflößen, den flusz und dann auch die berghöhe hinab“*, *DWB, Bd. 1, 1854, Sp. 40*).

Abflößer; in Livland die Bezeichnung für denjenigen, der als Eigentümer eines → Floßes das Holz auf einem → Floßgewässer transportiert („*Eigentümer eines Flosses*“, *Deutsches Rechtswörterbuch Bd. 1, Artikel Abflößer; bezieht sich auf Wilhelm von Gutzeit: Wörterschatz der deutschen Sprache Livlands, Bd. 1 [A – Juze]. Riga 1864, S. 6*).

Abflößung; Substantiv zu → abflößen („*abflößen, verb. reg. act. abfließend machen, so wohl von einer Höhe hinab, als auch von einem Orte hinweg. Holz abflößen, auf dem Flusse. Daher die Abflößung*“, *Adelung Bd. 1, Sp. 38*).

abführen (Substantiv: **Abfuhr**); Holz von einem Platz, z.B. von einem → Holzhof, wegbringen (*Grundsätze der Forst-Oeconomie entworfen von Wilhelm Gottfried Moser. Frankfurt/Leipzig 1757, S. 167*).

Abhieb (Frankenwald); das breite Ende eines gefällten Stammes (auch → Arsch) (*Glossar Jauernig-Hofmann, S. 177*).

Ablage; Platz an einem Gewässer (Fluß, See, Kanal), wohin Waren zur Verladung gebracht werden. In Zusammenhang mit der

Flößerei ist eine Ablage der Ort, an den Holz zum → Einbinden gebracht wird. In Brandenburg existierten z.B. am Werbellinsee mindestens 12 Ablagen. Am Finowkanal und Werbellinkanale wurden ebenfalls mehrere Ablagen betrieben. Ablagen müssen hinsichtlich ihrer rechtlichen Stellung und ihrer Bauweise unterschiedlich bewertet werden. Nicht jede Ablage diente zwangsläufig der Flößerei. Bekannt sind die Begriffe öffentliche Ablage, kommunale Ablage und forstfiskalische Ablage. Bei letzterer ist die Wahrscheinlichkeit der Nutzung für die Flößerei am größten. Die übrigen dienten auch dem allgemeinen Warenverkehr. Am Finowkanal existierten Ablagen, die ausschließlich der Verladung von Ziegeln in Kähne dienten (Ziegeleiablage). In Brandenburg wurden einige Ablagen so eingerichtet, dass Holz sowohl verflößt als auch in Kähne verladen werden konnte. In Bauunterlagen wurden die Begriffe Langholzrutsche und Kahnablage im Zusammenhang mit einer forstfiskalischen Ablage gefunden. Entsprechende Bauakten liegen vor („*Im Forstwesen, ein Ort am Wasser, wo man die Bäume, welche abgeflößet werden sollen, niederleget*“, *Adelung, Bd. 1, Sp. 62*).

ablängen; einen Stamm auf die geforderte Länge bringen.

Ablass(schleuse); Ausgang aus einer → Wasserstube oder einer → Schwellungsanstalt, durch den das aufgestaute Wasser zum Flößen in das → Floßgewässer abgelassen wird. („*Der Ablass des Wassers in einem Teiche. Der Ablass eines Teiches. 2) Der Ort, durch welchen das Wasser abgelassen wird, im Gegensatz des Einlasses*“, *Adelung Bd. 1, Sp. 63*). Nachdem der Wasserstand des Floßgewässers durch das → Vorwasser eine zum Flößen geeignete Höhe erreicht hat, kann das Floß durch die Ablassschleuse aus der Wasserstube bzw. Schwellungsanstalt herausfahren. (*K.F.V. Jägerschmid, Das Murgthal besonders in Hinblick auf Naturgeschichte und Statistik. Nürnberg 1800, Reprint Magstadt 1977, S. 71*)

abplätzen; (1) in der Forstsprache die Kennzeichnung eines Baumes nach dem Verkauf mit dem → Waldhammer („*abplätzen heißt bei den Förstern, wenn sie Holz verkaufen, jeden verhandelten Baum mit dem Waldzeichen oder Waldhammer bemerken, oder mit dem Beile ein Plätzgen daran ausbauen, und also bezeichnen, welches anstatt der Uebergebung dienet*“ (Krünitz, Bd. 1, 1793, S. 119); „*Im Forstwesen, die verkauften Bäume mit dem Waldhammer zeichnen*“, Adelung, Bd. 1, Sp. 78; „*im forstwesen, verkaufte bäume mit dem waldhammer zeichnen*“, DWB, Bd. 1, 1854, Sp. 83; „*heißt beyhm Holzverkauf, jeden verhandelten Baum mit dem Waldzeichen bemerken*“, Bose, S. 5). (2) in der Fachsprache der Zimmerleute und Böttcher Bezeichnung für den Vollzug des Holzkaufs („*Daher bedeutet denn dieß Wort **Abplätzen** bei den Zimmerleuten und Böttchern, die Vollziehung des Kaufs.*“; Krünitz, Bd. 1, 1793, S. 118; „*bei zimmerleuten den holzkauf vollziehen*“, DWB, Bd. 1, 1854, Sp. 83).

abposten; Kennzeichnung eines Baumes mit dem → Waldhammer („*heißt, mit dem Waldeisen die Flößhölzer bezeichnen, da sie denn hiernach geflüdert werden können*“, Krünitz, Bd. 1, 1793, Sp. 118); siehe auch → abplätzen.

Abrechen; Synonym für → Rechen („*Sogenannte >Abrechen< fingen die angeschwemmten Prügel auf*“, Filser S. 7)

abschwänzen; das → Trifft Holz, das sich beim → Triften verfangen hat, lösen und zum Schwimmen bringen; das Abschwänzen gehörte zur Aufgabe des → Triftpersonals. Zur Auflösung des Holzstaus musste das Triftpersonal oft in das → Floßgewässer gehen. (Marsch, Mario u.a.: *Waldwirtschaft und Flößerei in Verbindung mit dem Montanwesen*. 2008, S. 43). Siehe auch → schwanzen

Abtrieb; In der Forstwirtschaft das Wegbringen des gefällten Holzes vom Fällort im Wald („*Im Forstwesen, der Abtrieb des Holzes, eines Waldes, das Fällen und Wegschaffen der Bäume in demselben*. Adelung Bd. 1. Sp. 126). Im → Floßwesen ist dieses Wegbrin-

gen identisch mit der Bringung des Holzes zum → Einbindeplatz.

Achsholz (Weser); Holzsortiment, das als → Oblast auf Weserflößen transportiert wurde. Das Holz war 4 ½ bis 5 Fuß (ca. 1,60 – 1,80 m) langes, gespaltenes Eichenholz, das zu Wagenachsen wurde (Delfs, S. 29).

Achtziger (Schwarzwald/Kinzig); Tannenstamm von 68 Schuh Länge (= ca. 17,2 m [in Württemberg 1 Schuh = 286,49 mm] mit einem Durchmesser von 9 bis 10 Zoll am → Zopfende (= 0,27 bis 0,3 m [Baden im Jahr 1810 1 Zoll = 0,03m] (Bose, S. 10).

After (bad. württ.); das hintere → Gestör eines Floßes im Kinzigraum; das Gegenstück zum → Spitz (Häußler, *Forstverwalter zu Schramberg, Die Kinzig-Flößerei auf dem Schwarzwalde*. 1851)

Aftermann (Schwarzwald); Flößer auf dem letzten → Gestör („*Der Afterma' kunt hinterher, vò zwanzich als 'es letzte Gstör.*“, Gustav Eyth: *Flaizer-Gsang*, 1880/81, in: Harter / Rombach: *Schiltach. Lieder und Gedichte*. 2010. S. 34-39, hier S. 38).

Ailebogen; siehe → Ellenbogen (die Schreibweise „Aileboge“ kommt zum Beispiel auf dem Gemälde „Das Talfloß auf der Enz“ von Carl Röchling aus dem Jahr 1889 vor)

anhängen (Württ.); festmachen eines Floßes an einer Landestelle (Schmidlin, S. 182; *Grundsätze der Forst-Oeconomie entworfen von Wilhelm Gottfried Moser. Frankfurt/Leipzig 1757, S. 345*).

anheften; festmachen eines Floßes („*Der ... Donauzoller soll schwören Seine gute und fleissige Obacht zu haben, dass die herabgekommenen Flösse und Bädrrische (Bretterflösse) ordentlich gestellt, geländet und also angeheftet und versorgt werden, dass kein Schaden geschehen möge.*“, In: Josef Bärtle: *Die Illerflößerei und andere Te4xte zur Illerflößerei*. Hg. von Anton Zanker. Brugg 2018. S. 49)

Anhenkel (Württ.); Holz, das einem → Floß als zusätzliches Holz angehängt wird. Dieses Anhängen erfolgt meist seitlich (Schmidlin, S. 188).

Ankerknecht (Rhein); Besatzungsmitglied eines Floßes, das im → Ankernachen seine

Arbeit verrichtet (*Mohr, S. 15*); das Rheinische Wörterbuch führt allgemein zu Ankerknecht aus: „Flößer auf den Rheinflößen“ (*Rheinisches Wörterbuch Bd. 1, 1923-1928, Sp. 195*).

Ankernachen (Rhein); Bezeichnung des Bootes, das die Anker eines Rheinfloßes mitführt und beim Festmachvorgang die Anker ans Ufer bringt („*Nachen, welcher den großen Schiffen zum Nachführen des Ankers und Tauwerks dient*“, *Rheinisches Wörterbuch Bd. 1, 1923-1928, Sp. 195; Mohr, S. 10*).

Ankervolk (Rhein); die Gesamtheit der → Ankerknechte (*Mohr, S. 16*).

Anlandstätte; in Baden-Württemberg Bezeichnung der Stelle, an der Flöße anlanden mussten („*Einhaltung der Anlandstätten durch die Schollenflößer*“, *Verfügung, betreffend das Flößen von Eichenstämmen in sogenannten Schollen auf dem Neckar von Cannstatt bis Jagstfeld, in: Regierungsblatt für das Königreich Württemberg 1856*). Siehe auch → Anlandeplatz

anlanden (Isar); anlegen eines Floßes an der → Floßlande.

Anlandeplatz; Bezeichnung der Stelle, an der die Flöße in Landshut anlanden mussten (*Lände-Ordnung für die königliche Kreishauptstadt Landshut. In: Beilage zum Landshuter Wochenblatt Nro. 24. 11. Juni 1843, §1*); wird auch einfach Ländplatz genannt; siehe auch → Floßlande.

anlaschen; im Forstwesen das Entfernen der Baumrinde, um mit dem → Waldhammer auf dem Baum das → Waldzeichen als Eigentumskennzeichnung anzubringen („*einen Baum anlaschen, ein Stück von der Rinde weghauen, um den Baum mit dem Waldhammer zeichnen zu können*“, *Adelung, Bd. 1, Sp. 330*); Synonyme sind → anplätzen und → anschalten (*Adelung, Bd. 1, Sp. 330*).

anmachen; an der Iller Ausdruck zum → einbinden des Holzes zu einem Floß („*Auf das Anmachen eines Floßes wurde gewöhnlich ein Tag verwendet*“, *In: Josef Bärtle: Die Illerflößerei und andere Texte zur Illerflößerei. Hg. von Anton Zanker. Brugg 2018. S. 24*); siehe auch → einmachen

Anmachplatz; an der Iller Bezeichnung des Platzes, an dem Flöße → eingebunden werden. In Kempten im Allgäu gab es z.B. drei Anmachplätze (*Neweklowsky Bd. 1, S. 545*).

anmähren (Rhein); anbinden eines Floßes („*die Flöße anbinden*“, *Jägerschmid, Bd. II, S. 54*).

Anmährpfahl (badisch/württembergisch); Pfahl am Ufer, an dem ein Floß festgemacht werden konnte (*Franz Disch, Chronik der Stadt Wolfach. 1920. S. 138*; „*Anmährpfähle dürfen nur auf besondere Anordnung der Wasser- und Straßenbauinspektion geschlagen werden*“, *Floßordnung Enz, Nagold und Würm 1864, § 9*).

anplätzen; Synonym für → abplätzen („*abplätzen oder anplätzen*“, *Bose, S. 5*).

anposten; Synonym für → anschlagen.

anschalten; Synonym für → anlaschen (*Adelung, Bd. 1, Sp. 330*).

Anschlag; Bindematerial aus dünnen, gedrehten Fichten-, Tannen- oder Birkenstämmchen, mit denen die Bretter in einem → Stümmel eingebunden oder die → Oblast auf einem Floß befestigt werden („*Anschlag = Geringe Fichten= Tannen= oder Birken=Stämmchen, welche gewunden werden, und im gewundenen Zustande, Anschlag heißen. Sie dienen zum Fertigen der Stümmel und zur Befestigung der Oberlast*“, *Floßordnung Oberfranken 1844, S. 24*).

anschlagen; (1) kennzeichnen eines Holzstammes mit dem → Schlaghammer („*Mit dem Wald=Eisen die Stämme und Stöcke bemerken. Anschlagen heißt auch anposten, anschmatzen, bewaldmarken, auszeichnen*“, *Krönitz, Bd. 2, 1773, S. 235*) (2) durch einen Schlag mit der Rückseite einer Axt die Güte eines Baumes prüfen (*Krönitz, Bd. 2, 1773, S. 235*).

anschmatzen; Synonym für → anschlagen.

anschwellen; Ansteigen des Wasserspiegels in einem → Floßgewässer, damit die Möglichkeit gegeben ist, dass das Holz → getriftet wird („*Als denn wird das Holz in den angeschwellenen Bach geworfen*“, *Krönitz Bd. 14, 1778, S. 292*).

anstückern (Schwarzwald); siehe → stückern (*Glossar Scheifele, S. 321*)

Arche (Schwarzwald); Bezeichnung für ein → Bretterfloß. Die Arche wird gebaut, indem zuerst drei bis vier Lagerhölzer auf dem Boden – lotrecht ausgerichtet – ausgelegt werden. Auf dieses Lager werden zwei Lagen → Bretter gestapelt. Auf die beiden Bretterlagen werden drei bis vier Latten quer zur Längsrichtung der Bretter gelegt, bevor die nächsten beiden Bretterlagen folgen. Als Abdeckung erhält die Arche eine dünne Bretterschicht zum Schutz gegen Regen. Die Arche kann beliebig hoch werden (*Jägerschmid, Bd. 2, S. 354 f.*).

Arsch (Frankenwald); das breite Ende eines gefällten Stammes (auch → Abhieb) (*Glossar Jauernig-Hofmann, S. 177*).

aufarchen (Schwarzwald); Holz zu einer → Arche aufstapeln (*Jägerschmid, Bd. 2, S. 354*).

aufbrechen; (1) auf der Weichsel lösen der in einem Floß → eingebundenen Stämme aus dem → Floßverband (*Laris 1907, S. 177*). (2) im Schwarzwald auflösen eines → Bordfloßes am Bestimmungsort (*Jägerschmid, Bd. 2, S. 358*).

aufdämmen; aufstauen eines Gewässers durch eine Baulichkeit, z.B. ein → Wehr oder einen → Schwellungsbau. Mit dem Ablassen des gesammelten Wasser (siehe u.a. → Schutz) wird bei kleineren Gewässern die → Flößerei oder → Trift möglich gemacht („Einen Fluß aufdämmen, ihn durch einen gezogenen Damm, durch ein Wehr oder einen Schutz aufschwellen machen“, *Adelung Bd. 1, Sp. 48*).

auffangen; sammeln → getrifteten Holzes an einem Bauwerk (z.B. einer → Schneidmühle oder einem → Rechen) in einem Gewässer („Blochholz, welches auf ein und derselben Mühle aufgefangen ... wird“, *Die neurevidierte Floß- und Triftordnung für die Gewässer des fränkischen Waldes und seiner Umgebung vom Jahre 1901, § 23*)

aufhauen (Schwarzwald); anbringen eines → Wiedlochs mit der Axt (*Jägerschmid, Bd. 2, S. 392*).

Aufholz; Querholz zur Befestigung der Stämme in einem → Floß (*Artikel Flößerei von Heinz Dopsch in: Lexikon des Mittelalters Bd. 4, 1987, S. 578*).

aufkasteln (Isar); dachziegelartige Stapelung der Bretter auf einem Bretterfloß auf der Isar, dem sogenannten → Waldschragen.

Auflage (Saale); auf die Querhölzer eines Saalefloßes, die → Brangen, aufgelegte Stämme. In der Regel wurden zweimal drei Stämme rechts und links von der Mitte eines → Gelenks darauf befestigt. Bei Durchfahren eines → Wehrs konnte der Flößer an der Auflage Halt finden (*Munsche, Alfred: Die Flößer an der Saale. In: Heimatbuch des Kreises Ziegenrück. Pößneck 1938, S. 127*)

auflagern (Frankenwald); stapeln von Holz auf dem Lagerplatz („Die Beischaffung von Holz aller Gattung auf der Achse, so wie dessen Auflagern auf den hiezu bestimmten Plätzen“, *Floßordnung Oberfranken 1844, Titel III, § 36*).

Auflast (Oder); zweite und dritte Stammlage eines Memelfloßes. Diese wurden als Holzware auf einer → Trift als Ladung transportiert (*Brakordnung der Vorsteherämter der Kaufmannschaften zu Königsberg, Memel und Tilsit § 4: In: Die neuesten Holzhandels-Usancen. Bunzlau 1903, S. 30*).

auflasten (Oder); aufziehen der → Auflast auf die 1. Stammlage.

aufleisten (Frankenwald); aufstauen des Wassers in einem → Floßteich durch Einlegen von Staubrettern („Aufleisten = Aufstemmen, oder Erhöhen des Wasserstandes durch Einlegung von Brettern, welche Wasserleisten genannt werden, in die Wasserwöhrde auf die sogenannten Ständer oder Balken, an welche die Bretter gelegt werden“, *Floßordnung Oberfranken 1844, S. 24*); siehe auch → aufdämmen.

aufpoltern; stapeln des Holzes auf dem → Einbindeplatz (*Jägerschmid, Bd. 2, S. 347*); siehe dazu auch → Polter.

aufreißen; aufbringen eines → Floßzeichens mit einem → Reißer

aufrollen (Frankenwald); aufeinanderschichten des → Blochholzes auf den Holzlagerplätzen (*Floßordnung Oberfranken 1844, S. 24*).

aufschleifen (Schwarzwald); aufziehen von Holz auf einen Platz (*Jägerschmid Bd. 2, S. 364*).

aufschränken (Schwarzwald); Holz zu einem → Bordschrank aufschichten (*Jägerschmid, Bd. 2, S. 354; „Das Aufsetzen, Aufschränken oder Aufstapeln, geschieht entweder so, daß die Bretter in einen Triangel gesetzt, und mit den Enden übereinander gelegt werden, oder man legt sie in die Länge gerade aufeinander, und zwischen jedes ein paar Fingersdicke Hölzer.“; Krünitz, Bd. 6, 1775, s. Bret; „kreuzweise über einander legen und solcher Gestalt aufhäufen. Breter, Steine aufschränken, damit die Luft durchstreichen könne“, Adelung, Bd. 1, Sp. 531).*

Aufschränkung; Substantiv zum Verb → aufschränken („kreuzweise über einander legen und solcher Gestalt aufhäufen. Breter, Steine aufschränken, damit die Luft durchstreichen könne. Daher die Aufschränkung“, Adelung, Bd. 1, Sp. 531).

Aufschwemme; Ort, an dem gefloßtes Holz an Land gezogen wird („Das Floßholz aufschwemmen, es an das Land ziehen. ... die Aufschwemme, der Ort, wo selbiges geschieht“, Adelung Bd. 1, Sp. 533)

aufschwemmen; gefloßtes Holz an Land ziehen („Das Floßholz aufschwemmen, es an das Land ziehen“, Adelung Bd. 1, Sp. 533; „Die Freigebung des Auf- und Ausschwemmens der Bauhölzer betr.“, Verordnungen und Bekanntmachung der Königlichen Regierung zu Berlin, in: Nr. 9 im Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Berlin, Nr. 3 vom 8. Januar 1818)

Aufschwemmer; Person, die gefloßtes Holz aus dem Wasser an Land zieht („Das Floßholz aufschwemmen, es an das Land ziehen. ... Daher der Aufschwemmer, der dieses verrichtet“, Adelung Bd. 1, Sp. 533)

aufsetzen; 1. Stapeln des Floßholzes auf einem Holzlagerplatz oder → Einbindeplatz („Das Aufsetzen, Aufschränken oder Aufstapeln, geschieht entweder so, daß die Bretter in einen Triangel gesetzt, und mit den Enden übereinander gelegt werden, oder man legt sie in die Länge gerade aufeinander, und zwischen jedes ein paar Fingersdicke Hölzer.“; Krünitz, Bd. 6, 1775, siehe dort → Brett). 2. Auffahren eines Isarfloßes auf eine Kiesbank. Das



Flößer ziehen am Einbindeort Marktbaum am Main einen Baumstamm auf ein Mainfloß auf (Foto: Erika Groth-Schmachtenberger)

Floß muss nach dem Aufsetzen wieder von den Flößern mit den → Floßstangen in die Strömung gedrückt und in Fahrt gebracht werden.

aufspannen; aufstauen des Wassers in einer → Schwellung („... die Schwellung binnen vier und zwanzig Stunden, oft noch in weniger Zeit füllt, und eine so beträchtliche Wassermasse aufspannt“, K.F.V. Jägerschmid, *Das Murgthal besonders in Hinblick auf Naturgeschichte und Statistik*. Nürnberg 1800, Reprint Magstadt 1977, S. 82). Siehe auch → spannen

aufstämmen; auflösen eines Staus, der sich bei der → Trift durch Verkeilen des → Scheitholzes gebildet hat (*Grundsätze der Forst-Oeconomie entworfen von Wilhelm Gottfried Moser*. Frankfurt/Leipzig 1757, S. 167).

aufstapeln; stapeln des → Floßholzes auf einem Holzlagerplatz oder → Einbindeplatz („Das Aufsetzen, Aufschränken oder Aufstapeln, geschieht entweder so, daß die Bretter in einen Triangel gesetzt, und mit den Enden übereinander gelegt werden, oder man legt sie in die Länge gerade aufeinander, und zwischen jedes ein paar Fingersdicke Hölzer.“, Krünitz, Bd. 6, 1775, siehe dort Brett).

aufstemmen (Frankenwald); aufstauen des Wassers in einem → Floßteich durch Einlegen von Staubrettern („Aufleisten = Aufstemmen, oder Erhöhen des Wasserstandes durch Einlegung von Brettern, welche Wasserleisten genannt werden, in die Wasserwöhrde auf die sogenannten Ständer oder Balken, an welche die Bretter gelegt werden“, *Floßordnung Oberfranken 1844*, S. 24). siehe auch → aufleisten.

Auf überall! (Rhein); Befehl oder Zeichen zum gleichzeitigen Aufholen sämtlicher Anker eines Rheinfloßes (*Dunkelberg*, S. 33; *Mohr*, S. 19).

aufziehen; ziehen von weiteren Baumstämmen als weitere Stammlage oder als → Oblast auf ein → Floß.

ausästen; entfernen der Äste vom Stamm mit einer Axt.

aus der Pfanne hauen (Baden); einen Baum in der Art und Weise fällen, dass er schon

die schräge, zigarrenförmige Form hatte, die zum → Riesen des Stammes günstig ist.

auseinander brechen; lösen der in einem Floß → eingebundenen Stämme aus dem → Floßverband (*Laris 1907*, S. 133)

auseinander treiben; auflösen eines bei der → Trift entstandenen Holzstaus (*Grundsätze der Forst-Oeconomie entworfen von Wilhelm Gottfried Moser*. Frankfurt/Leipzig 1757, S. 328); siehe auch → aufstämmen.

auseisen; → ausschleifen des → Floßholzes vor dem Vereisen eines → Floßgewässers und Lagerung dieses Holzes auf einem → Lagerplatz (In: *Die neuerevidirte Floß- und Triftordnung für die Gewässer des fränkischen Waldes und seiner Umgebung vom Jahre 1901*. § 4)

Ausfahren!; bei geschleppten Flößen Befehl des Floßsteuermanns zum Wegnehmen von Böcken unter den → Lappen, damit diese bewegt werden können; Gegenteil des Befehls → Einfahren (*Dunkelberg*, S. 33).

aushauen; → getriftetes Holz aus dem Wasser an Land bringen („die Forstbedienten selbst müssen möglichste Handleistung thun, und beförderlich seyn, daß das Holz aus dem Wasser ausgehauen, und weiter an den Platz, wohin es bestimmt ist, gebracht werde“, Krünitz, Bd. 14, 1778, S. 310); Synonym für → auswaschen, → ausziehen.

auslassen (Frankenwald); durchführen eines Floßes durch ein Wehr nach dem Öffnen des Wehrdurchlasses („Das Auslassen der Böden aus den Wöhrd-Öffnungen“, *Floßordnung Oberfranken 1844*, Titel III, § 32; „bei dem buchenen Gestrückholz wird der Ankaufspreis die Unkosten auf das Auslassen, Ausmähen in dem für Hang- und Ländgeld, zusammen addirt“, *Döllinger, Georg: Repertorium der Staatsverwaltung des Königreichs Baiern*. XVII. Band: *Sammlungen der im Königreich Bayern bestehenden Forst- und Jagdverordnungen*. München 1831, S. 404).

auslichten; verringern des spezifischen Gewicht eines Holzstammes z.B. durch Ent-rinden oder Trocknen. Das Auslichten sorgt dafür, dass das Holz schwimmfähiger und nicht → senk wird („... alle im Saft ge-

fällten Hölzer weit schneller und auffallend mehr ausleichten“, Jägerschmid Bd. I, S. 36)

ausmähen (Bayern); Holz an einer → Floßlande aus dem Wasser an Land holen („bei dem buchenen Gestrickholz wird der Ankaufspreis die Unkosten auf das Auslassen, Ausmähen in dem für Hang- und Ländgeld, zusammen addirt“, Döllinger, Georg: Repertorium der Staatsverwaltung des Königreichs Baiern. XVII. Band: Sammlungen der im Königreich Bayern bestehenden Forst- und Jagdverordnungen. München 1831, S. 404).

ausmenen (Bayern); Holz → ausziehen; Neweklowsky nennt als Quelle für die Bezeichnung „ausmenen“ die Erwähnung „Halbstämme ausgemeent“ in der Ausgaben-aufstellung an der Donaubrücke in Mauthausen im Jahr 1504 und den Ausdruck „Dillenholz ausgemeent“ (Neweklowsky Bd. 1, S. 544); siehe → ausmähen.

Ausrüstung; Fertigstellen eines Floßes samt der mitzuführenden Waren (→ Oblast) („Am Blechwaag darf ein ausgerüsteter Floß nur zweimal 24 Stunden belassen werden; zur Ausrüstung, eingeschlossen der Oblast“, Floßordnung Enz, Nagold und Würm 1864, § 11).



ausschlagen (Schwarzwald); an Land bringen der einzelnen Floßholzstämme (Jägerschmid Bd. 2, S. 358).

Ausschlagholz (Schwarzwald); Teil der → Sperre (Jägerschmid Bd. 2, S. 385).

Ausschlagwiede; Teil der → Sperre (Jägerschmid Bd. 2, S. 385/86).

ausschleifen; an Land bringen der einzelnen Floßholzstämme (Jägerschmid Bd. 2, S. 55).

aussetzen; Holz aus dem Wasser ziehen und an Land lagern (Cancrin S. 107; Grundsätze der Forst-Oeonomie entworfen von Wilhelm Gottfried Moser. Frankfurt/Leipzig 1757, S. 339).

ausstechen; aus dem Wasser herausziehen von → getriftetem Holz. Siehe auch → ausmähen, → ausmenen, → ausziehen

Ausstichholz; Holz, das nach einer → Trift aus dem Wasser gezogen wurde.

ausstreifen; zerlegen eines Floßes und herausbringen des Holzes an Land (Neweklowsky Bd. 1, S. 544).

auswaschen; getriftetes → Klatterholz (Scheitholz), aus dem Wasser an Land bringen (Polizei-Verordnung betreffend die Holzflöße rei auf der oberen Brabe, 25.05.1866).

Auswaschplatz; Platz, an dem Floßholz aus dem Wasser gezogen, d.h. → ausgewaschen wird.

Auswäsche; am Zielort aus dem Wasser holen des → Floßholzes („Flossholz, welches zur Auswäsche in Schultitz ... bestimmt ist“ (Laris 1907, S. 175).

auswerfen; gefloßtes Holz aus dem Wasser an Land bringen (Grundsätze der Forst-Oeonomie entworfen von Wilhelm Gottfried Moser. Frankfurt/Leipzig 1757, S. 339).

Auswürfel (Frankenwald); Brett von Fichten-, Tannen- oder Föhrenholz von 10 Schuh Länge, 8 Zoll Breite und 1 ½ Zoll Dicke mit Ästen und geringen Rissen (Floßordnung Oberfranken 1844, S. 24).

auszeichnen; siehe → anschlagen.

ausziehen; → getriftetes Holz aus dem Wasser an Land bringen.

Ausziehen von getriftetem Holz in Seiffen im Erzgebirge (Abb. Slg. Spreng)

Literatur

- Adelung, Johann Christoph: Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart. 1811 (zitiert: Adelung)
- Blebschmidt, Dieter: Die Flößerei in den oberen Talgründen des Einzugsgebietes von Rodach und Wilder Rodach im Frankenwald. 2002 (zitiert: Blebschmidt)
- Bose, Karl Adam Heinrich von: Neues allgemein praktisches Wörterbuch der Forstwissenschaft für Forstmänner, Jäger, Jagdliebhaber, Fischer und Gutsbesitzer etc. Nach eigener Erfahrung bearbeitet von Karl Adam Heinrich von Bose, herausgegeben, berichtigt und vervollkommen von Friedrich Gottlob Leonhardi. Leipzig 1807 (Reprint Remagen 2016 in der Reihe: Forstliche Klassiker Band 25) (zitiert: Bose)
- Cancrin, Franz Ludwig von: Abhandlungen von dem Wasserrechte sowol dem natürlichen, als positiven, vornemlich aber dem Deutschen. Sechste Abhandlung von dem Flößrechte. Halle 1789 (zitiert: Cancrin)
- Deutsches Rechtswörterbuch Weimar 1935 - 1938 (zitiert: DRW)
- Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. Leipzig 1854–1960 (zitiert DWB)
- Ebner, Karl: Flöszerei und Schifffahrt auf Binnengewässern mit besonderer Berücksichtigung der Holztransporte in Österreich, Deutschland und Westrusland. Wien u. Leipzig 1912 (zitiert: Ebner 1912)
- Filser, Karl: Flößerei auf Bayerns Flüssen. Zur Geschichte eines alten Handwerks (= Hefte zur Bayerischen Geschichte und Kultur. Bd. 11. Hg. vom Haus der Bayerischen Geschichte). München 1991 (zitiert: Filser)
- Glossar in: Jauernig-Hofmann, Birgit und Heinrich, Hermann: Der ganze Main war hölzern. Bad Windsheim 1993 (zitiert: Glossar Jauernig-Hofmann)
- Jägerschmid, Karl Friedrich Viktor: Handbuch für Holztransport und Floßwesen zum Gebrauche für Forstmänner und Holzhändler und für solche, die es werden wollen. 2 Bde. und 1 Tafelband. Karlsruhe 1827/28 (zitiert: Jägerschmid)
- Krünitz, Johann Georg: Oekonomische Encyclopädie oder allgemeines System der Staats- Stadt- Haus- u. Landwirthschaft in alphabetischer Ordnung. 1773 – 1858. (zitiert: Krünitz)
- Kuff, Paul: Schneidmühlen im Frankenwald. Kulmbach 1985 (zitiert: Glossar Kuff)
- Laris, Eugen: Holzproduktion, Holzverkehr und Holzhandelsgebräuche in Deutschland. Eisenach 1907 (zitiert: Laris 1907)
- Lexner, Matthias: Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. Leipzig 1872 – 1878. (zitiert: Lexner)
- Meyers Großes Konversationslexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Leipzig und Wien 1905-1909 (zitiert: Meyers)
- Neweklowsky, Ernst: Die Schifffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau. 3 Bde. Linz 1952 / 1964 (zitiert: Neweklowsky)
- Pfälzisches Wörterbuch. Begründet von Ernst Christmann. Fortgef. von Julius Krämer. Bearb. von Rudolf Post. Unter Mitarb. von Josef Schwing und Sigrid Bingenheimer. 6 Bde. und ein Beiheft. Stuttgart 1965-1998 (zitiert: PfWb)
- Pfafferoth, Carl: Das Flößerei-Gesetz vom 15. Juni 1895, Berlin 1895 (zitiert: Pfafferoth)
- Rothen, Hannes: Mit dem Floß auf der Saale. Gotha 1995 (zitiert: Glossar Rothen)
- Scheifele, Max: Flößerei, Trift und Forstwesen von A-Z. In: Scheifele, Max: Als die Wälder auf Reisen gingen. Wald – Holz – Flößerei in der Wirtschaftsgeschichte des Enz-Nagold-Gebietes. Karlsruhe 1996 (zitiert: Glossar Scheifele)
- Schmidlin, Johann Gottlieb: Handbuch der württembergischen Forst-Gesetzgebung oder systematische Zusammenstellung aller über das Jagd-Fischerey- und Holz-Wesen sowie über andere damit verwandte Gegenstände vorhandenen älteren und neueren württembergischen Gesetze und Verordnungen. Stuttgart 1823 (zitiert: Schmidlin)
- Technische Benennungen, die im Floßgeschäfte vorkommen. Floßordnung für Oberfranken vom 1. Oktober 1844 (zitiert: Floßordnung Oberfranken 1844)
- Verordnung des Handelsministeriums vom 11. Oktober 1864, Nr. 4097, die Floßordnung für die Langholzflößerei auf den Flüssen Enz, Nagold und Würm betreffend. § 9. Karlsruhe 1864 (zitiert: Floßordnung Enz, Nagold, Würm 1864)

Bilder aus verschiedenen Regionen Deutschlands



Gemälde „Flöße auf der Weichsel“ von Friedrich Kallmorgen aus dem Jahr 1901. Stroh­hütten und die Holzhütte auf dem hinteren Floß zeigen, wie die Flößer auf der langen Floßreise von der oberen Weichsel Richtung Danzig untergebracht waren. (Deutsches Schifffahrtsmuseum)



Studie „Flößer auf der Weichsel“ von Friedrich Kallmorgen aus dem Jahr 1902. Die Zeichnung diente wohl als Vorlage für einen fünfteiligen Gemäldezyklus „Vom Walde bis zur Mühle“ aus dem Jahr 1903, den Kallmorgen für seinen Schwager anfertigte, einen Berliner Floßholz­händler. (Aus: Irene Eder, Friedrich Kallmorgen 1856 – 1924. Monographie und Werkverzeichnis der Gemälde und Druckgraphik. Karlsruhe 1991. Abb. G 428)



An der Ablage Kupferhammer bei Eberswalde am Finowkanal binden Flößer um 1960 Flöße ein. (Aus: Werte unserer Heimat, Bd. 34. Um Eberswalde, Chorin und den Werbellin-See. Berlin 1981)



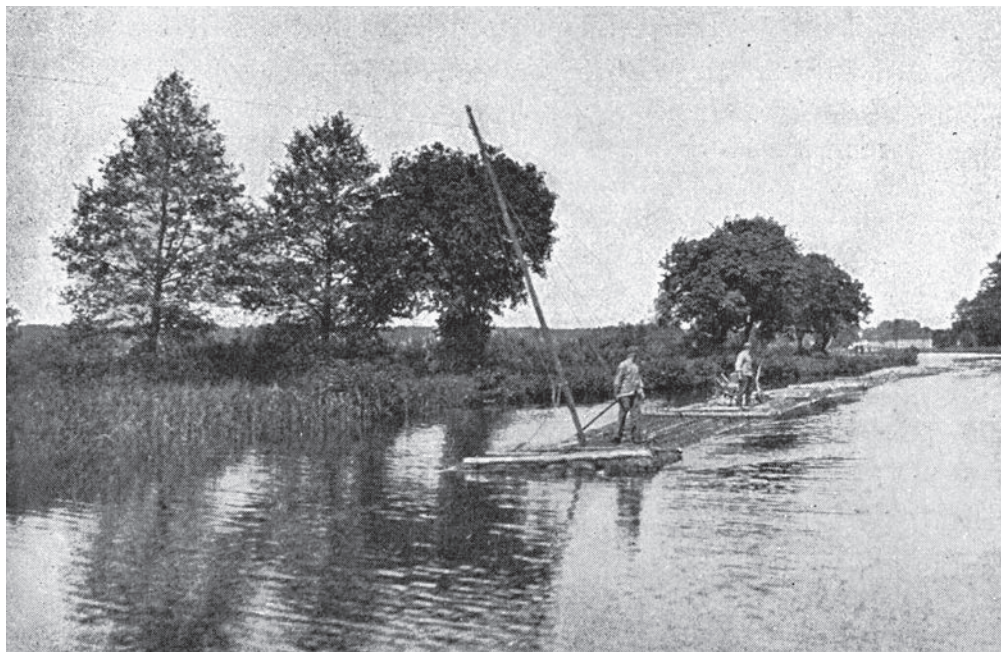
Floß des Unternehmens Schenke auf der Oder im Schlepp um das Jahr 1970. Man erkennt zwei gekoppelte Floßtafeln, die von dem Schlepper gezogen werden. (Foto: Fa. Schenke?)



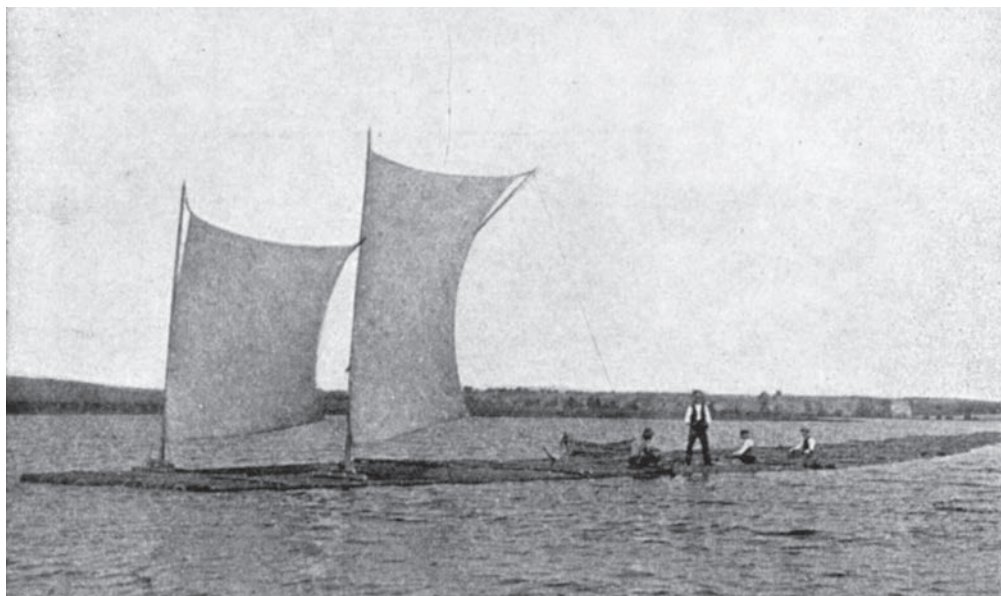
Flößer des Flößereibetriebs in Bernöwe am Finowkanal bei den Einbindearbeiten eines Floßes um das Jahr 1965. Die Stämme der unteren Stammlage des Floßes werden mit einem dünnen Querholz, der Klampe, miteinander verbunden. (Abb. Slg. Eberhard Seelig)



Flößer mussten auf der Floßfahrt auf den Floßgewässern in Brandenburg häufig mit ihren langen Floßstangen die Flöße vom Ufer abhalten und in der Strömung halten. (Abb. Slg. Eberhard Seelig)



Anfang des 20. Jahrhunderts begegneten Sportbootfahrer noch häufig auf den Wasserstraßen in Brandenburg – im Bild der Mälzer Kanal – Transportflößen mit ihren langen Flößen. Der vordere Mast auf der vorderen Floßtafel macht deutlich, dass das Floß angesichts fehlender Strömung vom Ufer aus getreidelt wurde. (Foto aus: Die Yacht 1909, Heft 1, S. 13)



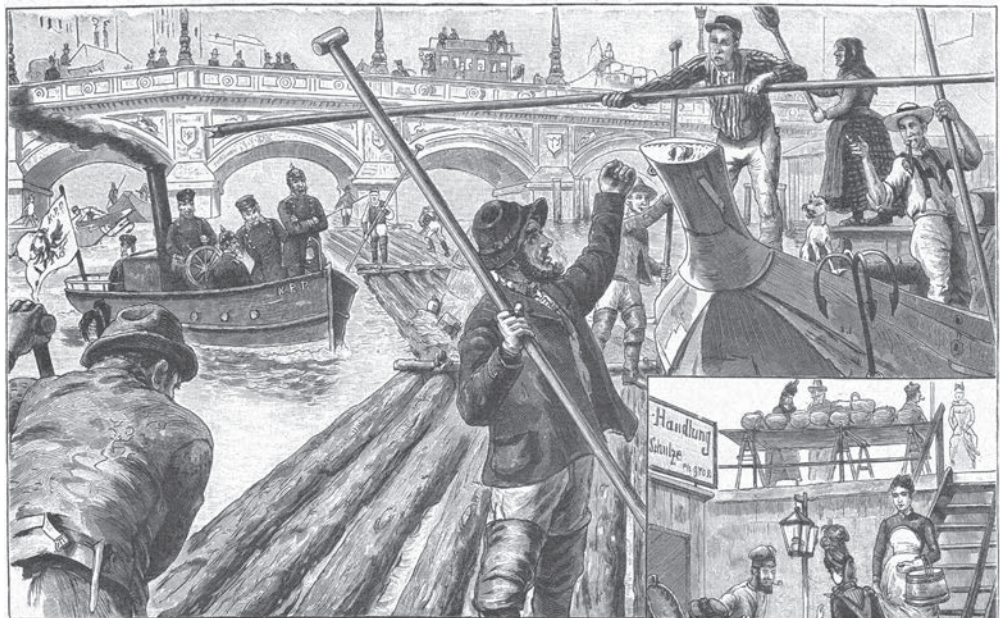
Auf Seen erleichterten Segel ein Vorwärtskommen der Flöße, wie das Beispiel eines besegelten Floßes auf dem Pälitzsee um 1900 belegt. (Foto aus: Die Yacht 1909, Heft 1, S. 14)



Stich „Das Treideln auf der Havel“ von Willy Stöver. Zum Treideln des Havelfloßes heißt es in der Gartenlaube 1890 auf Seite 500: „Dem linken Stromufer entlang führt der sogenannte „Treidelsteg“, eine Einrichtung, die in anderen Gegenden unseres deutschen Vaterlandes unter dem Namen „Leinpfad“ bekannt ist. Da sieht man fast täglich gebückte Männergestalten langsam dahinschreiten: an einer Leine, die an einem um die Brust geschlungenen Gurt befestigt ist, ziehen sie lange Holzflöße hinter sich her, mit einem derben Knüppel sich stützend und nachhelfend, die Treidler. Es ist ein genügsames, hartgewöhntes Volk.“ (Aus: Die Gartenlaube 1890, S. 497; Abb. im Archiv des Deutschen Schifffahrtsmuseums)



Floß im dichten Schiffsverkehr auf dem Finowkanal bei Eberswalde. Um 1910 hatte der Schiffsverkehr auf dem Finowkanal erheblich zugenommen. Die Flößerei wurde stark beeinträchtigt. (Postkarte um 1910)



Der zunehmende Schiffsverkehr führte manchmal zu Auseinandersetzungen zwischen Flößern und Schiffen, wie die Darstellung für die Spree belegt. (Ausschnitt aus einem Stich von Walter Busch; Slg. Keweloh)



Mit Flößerstiefeln im Wasser stehend bauen Saaleflößer bei Kaulsdorf an der oberen Saale mit Wieden als Bindematerial ein Saalefloß ein. (Archiv Flößerverein Uhlstädt)



Saaleflößer beim Einbinden eines Saalefloßes im Jahr 1936. Das Bild zeigt, wie die Bäume im Floß untereinander verbunden und wie Stangen als Oblast aufgebracht sind. (Archiv Flößerverein Uhlstädt)



Flöße auf der oberen Saale in den 20er Jahren auf dem Mühlgraben der Pappenfabrik Hohenwarte (Archiv Flößerverein Uhlstädt)



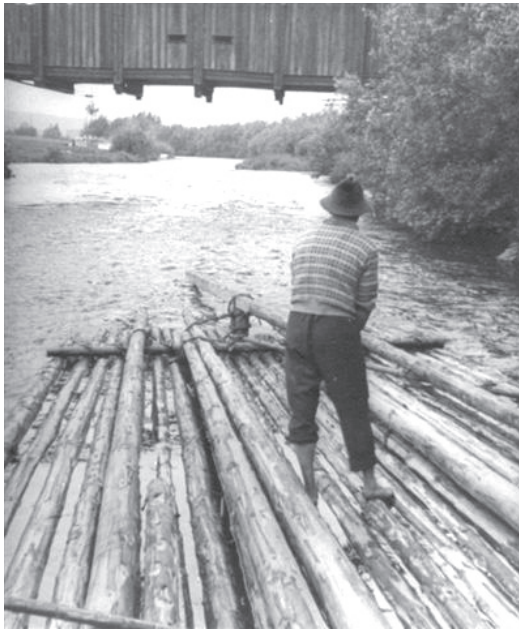
Saaleflöße vor der Wehrüberfahrt an der Weißener Brücke in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts. (Archiv Flößerverein Uhlstädt)



Saaleflößer vor der Wehrüberfahrt bei einer Mühle (Linkenmühle). (Archiv Flößerverein Uhlstädt)



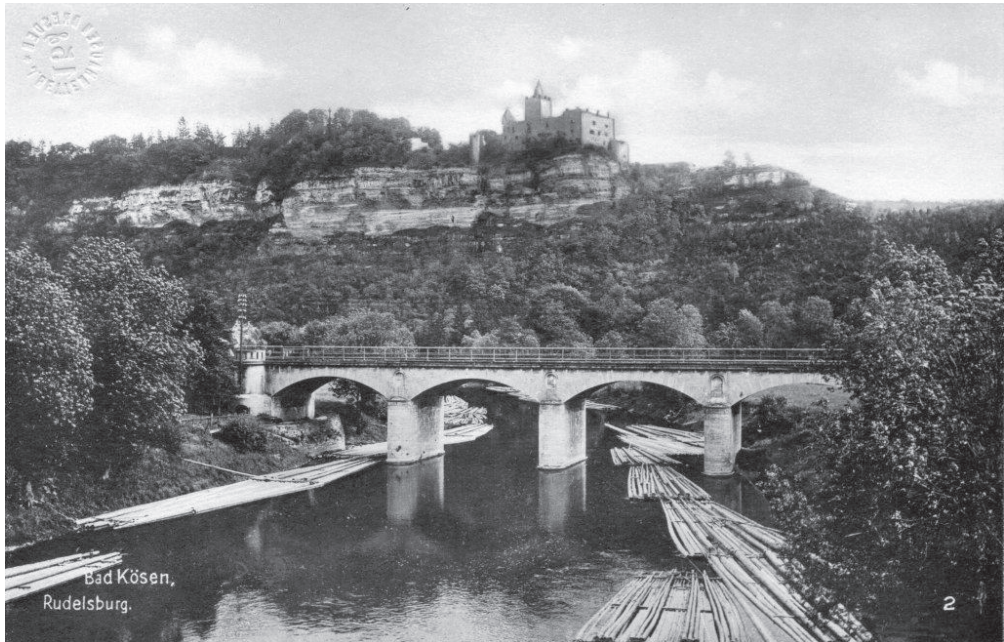
Saalefloß nach der Wehrüberfahrt durch das Burgauer Wehr. (Archiv Flößerverein Uhlstädt)



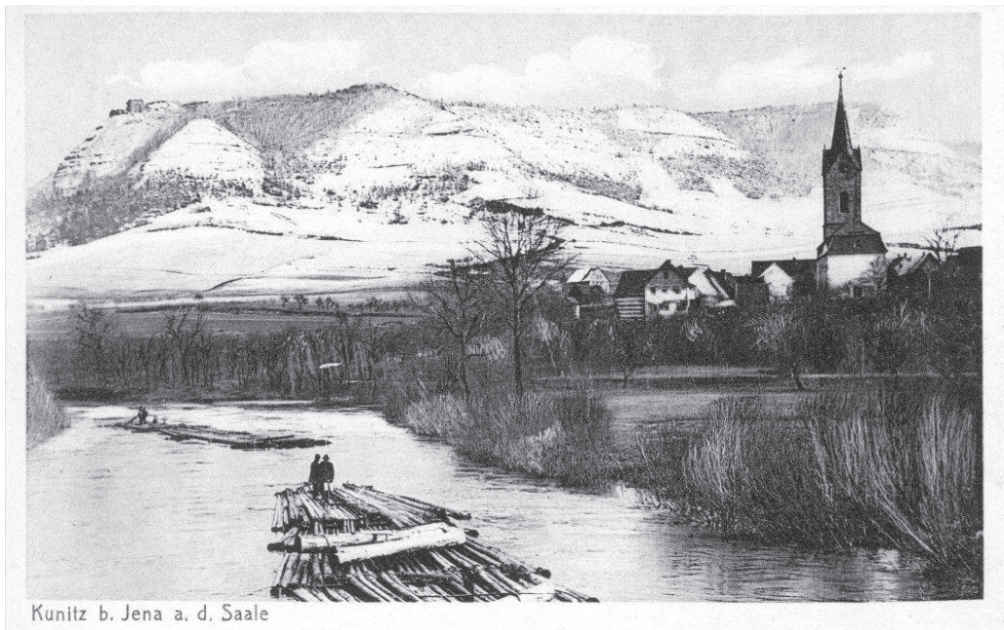
In den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts an der Patsche, dem Floßruder eines Saalefloßes bei Maua. (Archiv Flößerverein Uhlstädt)



Flößer hält ein Saalefloß im Jahr 1936 mit der Flößerstange auf Kurs. (Archiv Flößerverein Uhlstädt)



Saaleflöße in den 1920er Jahren bei Bad Kösen: Sie liegen vor einer Floßmesse, auf der das Floßholz verkauft wird, vor der Brücke. (Archiv Flößerverein Uhlstädt)



Saaleflöße im frühen 20. Jahrhundert vor Kunitz in der Nähe von Jena. Anders als auf Stichen, auf denen die Flöße nur schematisch dargestellt sind, wird deutlich, dass sie mehrere Stammlagen hatten bzw. Oblasten mitführten. (Postkarte Archiv Flößerverein Uhlstädt).



Camsdorfer Brücke mit einem Saalefloß auf einem Stich aus dem Jahr 1735 von Carl Christian Schramm in dem Werk „Historischer Schauplatz, in welchem die Merkwürdigsten Brücken aus allen vier Theilen der Welt, Insonderheit aber die in den vollkommensten Stand versetzte Dreßdner Elb-Brücke, In saubern Prospecten, Münzen und andern Kupferstichen, vorgestellt und beschrieben werden.“ Leipzig, 1735 (Archiv Flößerverein Uhlstädt)



Stich des 19. Jahrhunderts „Die Tanne und das Geleitshaus“ in Jena mit Floß vor der Camsdorfer Brücke. Offensichtlich waren Flöße auf der Saale zu diesem Zeitpunkt so zahlreich, dass sie für Kupferstecher mit dem Motiv dieser Brücke verbunden waren. (Archiv Flößerverein Uhlstädt)



Romantischer Blick über die Stadt Jena auf den Jenzig, den Hausberg der Stadt. Am Stadtseitigen Saa-leufer sind mehrere Flöße festgemacht. Ein Floß liegt hinter einem ersten in der zweiten Reihe. (kolorierte Postkarte um 1910; Archiv Flößerverein Uhlstädt)



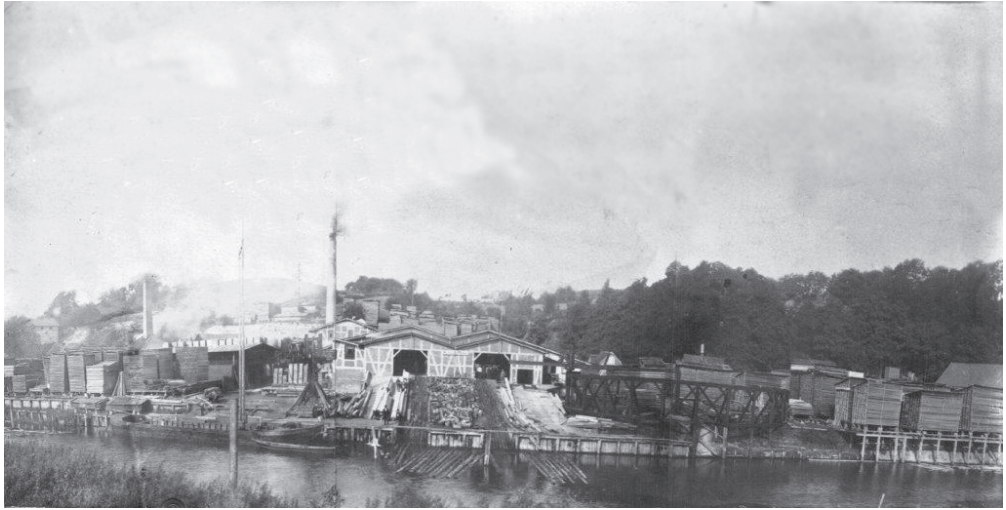
Ansicht von Bad Kösen mit am Ufer festgemachten Flößen. (kolorierte Postkarte um 1900; Archiv Flößerverein Uhlstädt)



Floßholz, das von der Oberelbe im Hafen Lauenburg angekommen ist. Um 1880 liegt der Hafen noch voll mit Floßholz. (Archiv Elbschiffahrtsmuseum Lauenburg)



Ein großes Floß von der oberen Elbe hat um 1890 Lauenburg erreicht und wird zu der damals gerade gegründeten Schiffswerft von Johann Georg Hitzler gebracht. (Archiv Elbschiffahrtsmuseum Lauenburg)



Floßholz von der Elbe wird um 1900 in die Dampfsägemühle am Lauenburger Holzhafen gebracht, um zu Bauholz geschnitten zu werden. (Archiv Elbschiffahrtsmuseum Lauenburg)



Floßholz auf der Elbe im Hafen von Lauenburg in den 1950er Jahren. Die Holzmengen haben im Vergleich zu 1880 deutlich abgenommen (Archiv Elbschiffahrtsmuseum Lauenburg)



Fertiges Fuldafloß an der Einbindestelle bei Kassel im Jahr 1960. Das fertige Floß zeigt die typische Form der Flöße für Weser und Fulda. Sie wurden in der Mitte „durchgeladen“, d.h. Stammholz wurde in der Floßmitte auf die untere Stammlage aufgezogen. So sank das Floß in der Mitte tiefer ein und die Floßenden kamen nach oben. (Foto: Köhler/Krailing; Slg.Keweloh)



Fuldafloß im Jahr 1960. Der Flößer steuert das Floß mit dem im Kuhlbock liegenden Floßruder. (Foto: Köhler/Krailing; Slg.Keweloh)



Auf einer ruhigen Flussstrecke der Fulda sitzt der Flößer auf dem Kuhlbock des hinteren Floßendes. Er muss nicht den Kuhlbaum bedienen und kann sich ein wenig von der harten Steuerarbeit erholen. (Foto: Köhler/Krailing; Slg.Keweloh)



Fuldafloß in den 60er Jahren in einer Flussschleuse. (Foto: Köhler/Krailing; Slg.Keweloh)



Werraflöße auf dem Floßeinbindeplatz in Wernshausen um 1930. Auf dem Floß am linken Bildrand vorne bringt der Flößer den Ruderbock eines Werraflößes an. (Foto: Albin Nattermann; aus einem unveröffentlichten Manuskript „Geschichte der Werraflößerei“, o.J. und dem Fotoalbum des Fotografen)



Fertiges Werrafloß, das mit verbohrten Wieden eingebunden wurde. (Slg. Jürgen Delfs)



Werraflöße auf der Fahrt nach Hann.Münden, dem Ort des Zusammenfließens von Fulda und Werra. An dem Stapelplatz Hann.Münden wurde das Holz der Werraflöße zu Weserflößen eingebunden. (Foto: Albin Nattermann; aus einem unveröffentlichten Manuskript „Geschichte der Werraflößerei“, o.J. und dem Fotoalbum des Fotografen)



Durchfahrt eines Werraflößes an der Werrabrücke werraaufwärts von Hann.Münden. Die schwierigen Strömungsverhältnisse erfordern die ganze Kraft der Flößer. (Foto: Käthe Ostermann; Slg.Keweloh)



Werraflößer treten im Jahr 1935 den Rückweg nach der Floßfahrt von Hann.Münden zu Fuß an. (Foto: Albin Nattermann; aus einem unveröffentlichten Manuskript „Geschichte der Werraflößerei“, o.J. und dem Fotoalbum des Fotografen)



Mit Pferdefuhrwerk angeliefertes Stammholz wird am Floßeinbindeplatz an der Weser abgeladen. (Foto: Käthe Ostermann; Slg.Keweloh)



Weserfloß bestehend aus zwei gekoppelten Werrafloßen, die mit einem Querholz vorne miteinander verbunden wurden. (Foto: Käthe Ostermann/Slg.Keweloh).



Einbinden eines Weserfloßes am Floßeinbindeplatz in Hameln. (Slg. Keweloh)



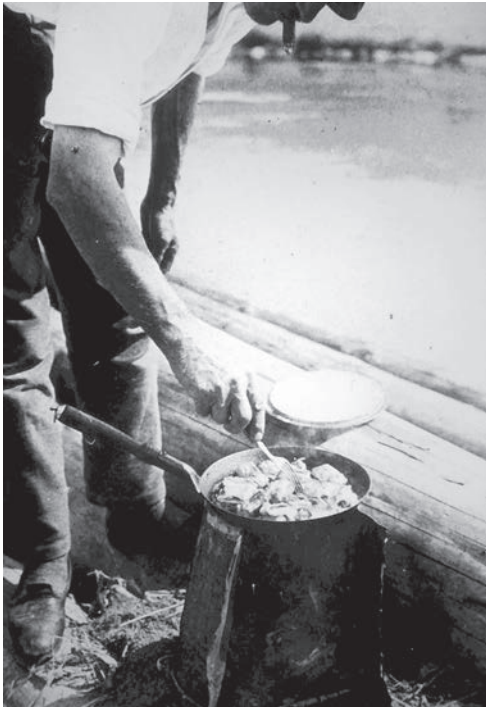
Auf der Weser war die Ruderarbeit am Kuhlbaum häufig schwere Arbeit. Der Flößer drückt das Floßruder mit der Schulter, um das Floß zu steuern und in der Strömung zu halten. (Foto: Käthe Ostermann/ Slg. Keweloh)



Ankunft eines Weserfloßes in Bremerhaven um 1935. Aus der Vogelperspektive sind die Abmessungen des Kuhlbaums, mit dem das Floß dirigiert wird, zu erkennen. (Foto: Käthe Ostermann/ Slg. Keweloh)



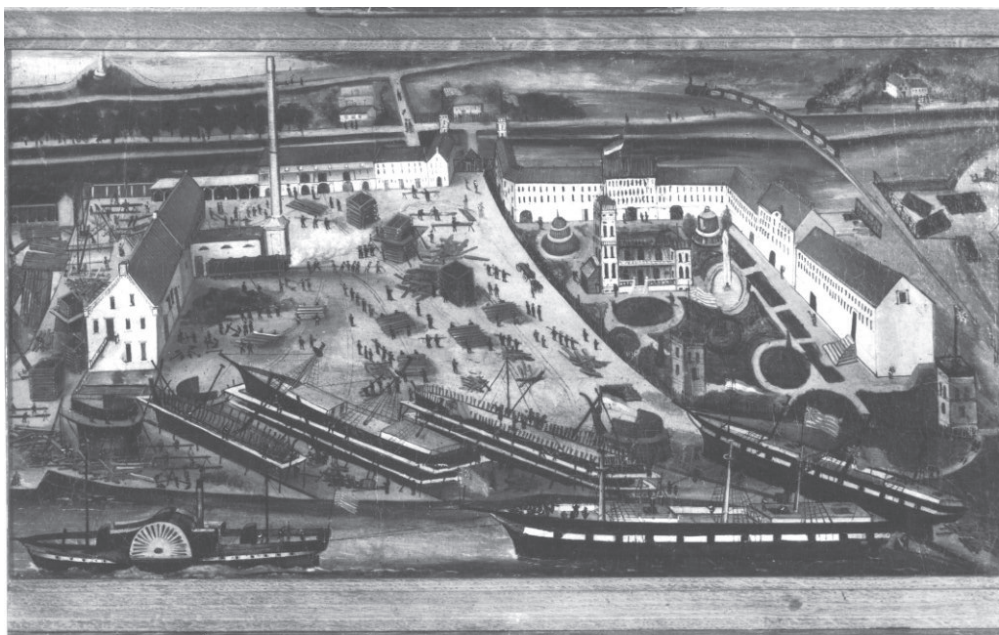
Während der Floßfahrt fingen Flößer zur Bereicherung des Speisezettels Flussfisch, wie der Weserflößer um 1935, der einen gefangenen Aal häutet. (Foto: Käthe Ostermann/ Slg.Keweloh)



Die Flößer auf der Weser bereiteten ihre Mahlzeiten auf einer Kochstelle auf dem Floß. Die Kochstelle bestand im 20. Jahrhundert aus einem aufgeschlagenen Metalleimer, der aufgebogen wurde, und in dessen Wandung Zuglöcher geschlagen wurden. (Foto: Käthe Ostermann; Slg. Keweloh)



Bei Begegnungen mit Schiffen auf der Floßfahrt erhielten Weserflößer auch einmal, wie hier um 1935, Frischwasser zur Kaffeezubereitung auf ihrer Floßkochstelle. (Foto: Käthe Ostermann/ Slg.Keweloh)



Werften wie die Rickmers-Werft in Bremerhaven unterhielten in der Mitte des 19. Jahrhunderts noch eigene Floßholz­häfen, in denen die Flöße von der Oberweser lagen, bis das Holz zum Bau der Schiffe benötigt wurde. Die Flöße sind links und rechts von dem Schiffbauplatz am Bildrand zu sehen. (Laiengemälde im Deutschen Schiffahrtsmuseum in Bremerhaven)



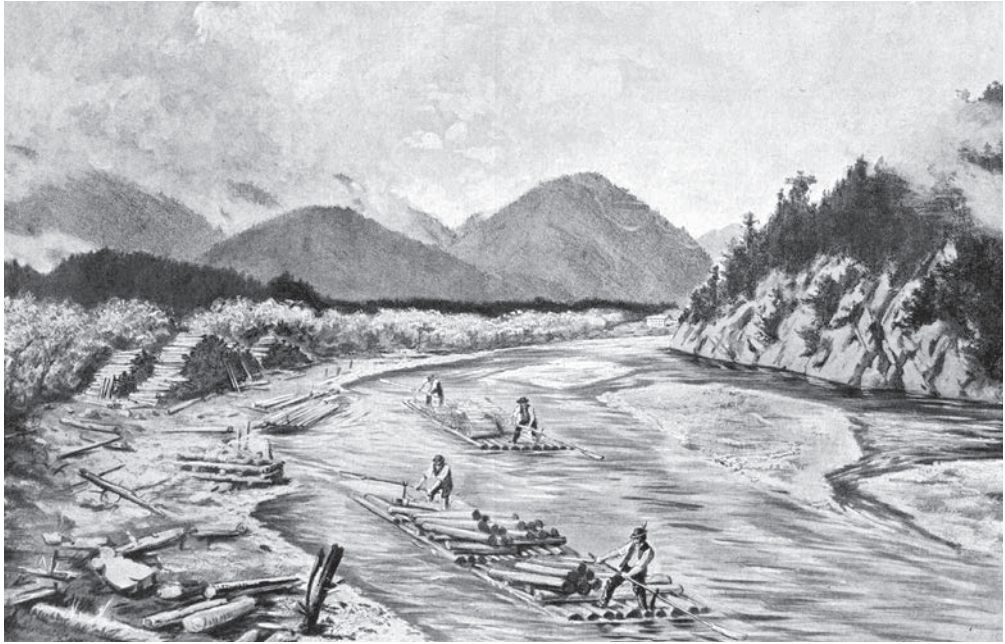
1998 bauten Mitglieder der Winsener Flößer aus Winsen an der Aller ein Allerfloß nach historischem Vorbild aus Kiefernholz. Dieses Floßholz wurde leicht senk. Die Floßfahrt fand große öffentliche Aufmerksamkeit. (Foto: Keweloh)



Im Jahr 2008 bauten die Reinhardshagener Weserflößer ein Floß nach altem Vorbild. Die Floßreise ging von Reinhardshagen an der Oberweser bis nach Bremen. (Foto: Keweloh)



Die Zeichnung von Hermann Ziebland „Die Flößerei auf der Isar“ gibt in einzelnen Darstellungen einen Einblick in verschiedene Aspekte der Isarflößerei. Im Mittelpunkt steht als Hauptperson der Flößer mit der Axt. Links oben zeigt die Darstellung „Ein Isar-Floss mit Kohlen beladen“, dass Waren als Oblast auf Flößen befördert wurden. Rechts oben weist die Zeichnung „Der Markt Tölz Hauptort für die Flösserei auf der Isar“ die Bedeutung von Flößerorten nach. Unten ist die Anlandung der verschiedenen Arten von Isarflößen mit dem Festmachen dieser Flöße dargestellt. In der Mitte links wird der Hl. Nepomuk als Schutzheiliger der Flößer nachgewiesen, während rechts „Beim Floss-Wirth“ das Floßmodell unter der Decke ein Hinweis auf die Gaststätte als Treffpunkt der Mitglieder einer Flößerzunft ist. (Stich aus „Ueber Land und Meer“ 1878, S. 949; Slg. Keweloh)



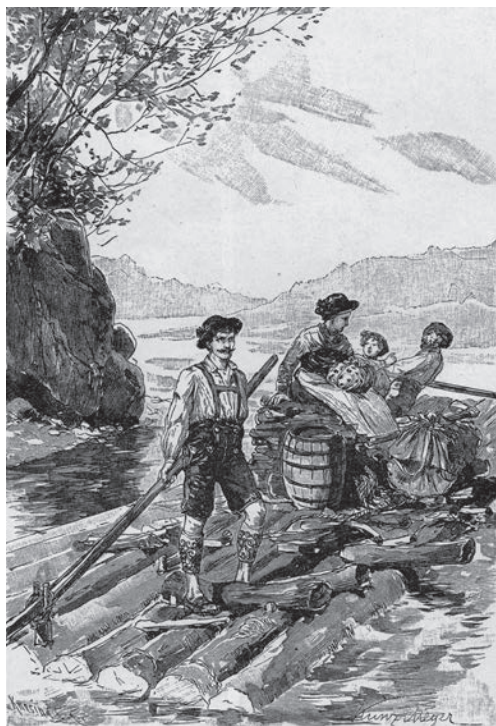
Dargestellt wird das Ablegen von zwei Isarflößen vom Einbindeplatz. Auf jedem Floß sind zwei Ferggen (Flößer), die das Floß mit den beiden Floßrudern steuern. Am Einbindeplatz ist weiteres Schnittholz aufgestapelt, das offensichtlich mit späteren Flößen als Oblast transportiert werden soll. (Zeichnung: Archiv Deutsches Schifffahrtsmuseum in Bremerhaven)



Die Illustration von Claus Bergen zeigt ein Isarfloß bei einer Brückendurchfahrt. Auf dem Floßgewässer ist das Floß vorne stark eingetaucht. Die dreiköpfige Floßbesatzung hält das Floß mit den beiden Floßrudern in der Strömung. (Illustration: Archiv Deutsches Schifffahrtsmuseum in Bremerhaven)



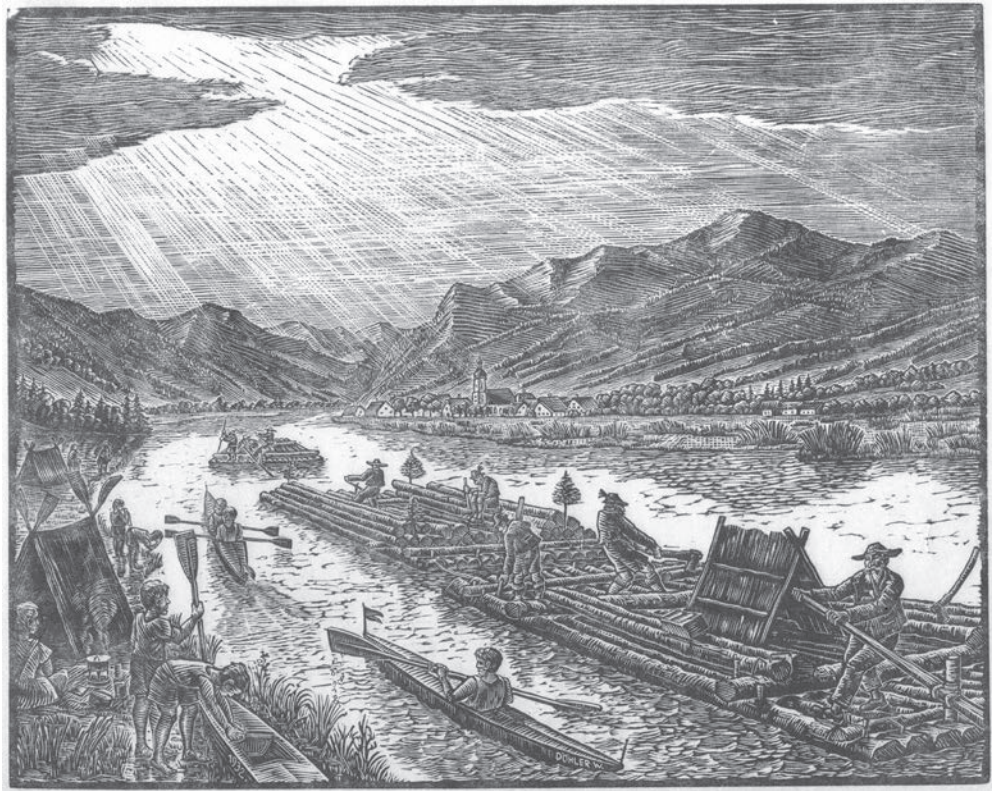
Die Floßfahrt auf der Isar war eine äußerst gefährvolle Arbeit. (Zeichnung: Archiv Deutsches Schifffahrtsmuseum in Bremerhaven)



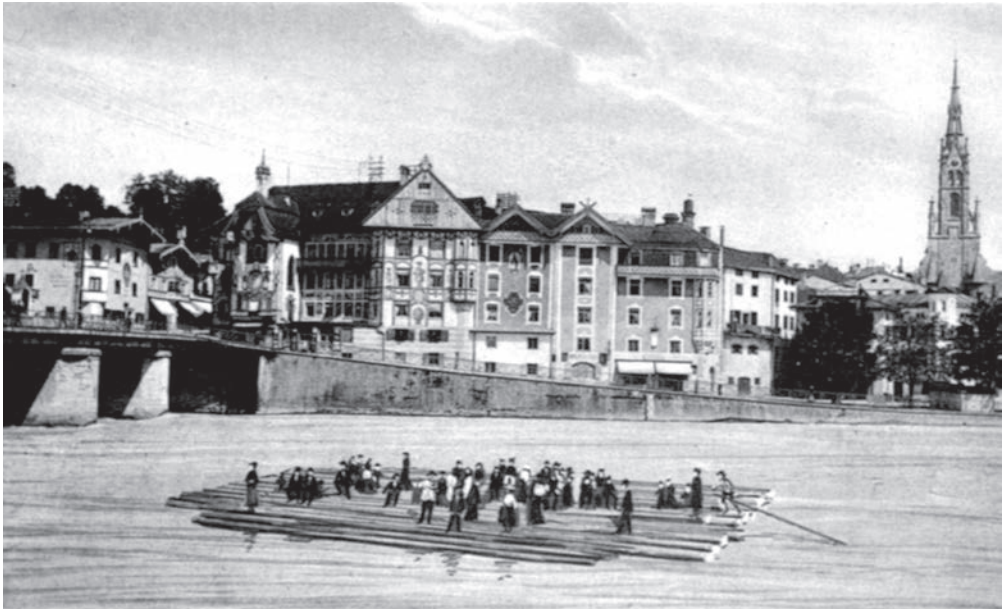
Neben Bier und Holz als Oblast wurden auf der oberen Isar auch Passagiere befördert. Ein weiblicher Passagier sitzt auf einer Oblastladung Brennholz. (Holzstich Ende 19.Jh. von Kunz Meyer-Waldeck und Theodor Knesing; Archiv Deutsches Schifffahrtsmuseum in Bremerhaven)



Mitreisende Passagiere auf einem Floß zeigt der Stich eines unbekannten Künstlers aus dem Jahr 1897. Hütte und Gepäck sowie die junge Frau und der Mann legen nahe, dass es sich um ein Ordinarifloß auf der oberen Isar handelt. (Stich: Archiv Deutsches Schiffahrtsmuseum in Bremerhaven)



Die beiden Isarflöße sowie die begleitenden Faltbootfahrer belegen ein Miteinander von Frachtflößern und Sportbootfahrern auf der oberen Isar in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. (Holzstich von Wilhelm Döhler; Slg. Keweloh)



Bad Tölz. Partie an der Isar mit Marienstift

Auf der Postkarte, die um 1900 datiert, befindet sich eine festliche Gesellschaft auf einem Isarfloß vor Bad Tölz. (Slg.Keweloh)



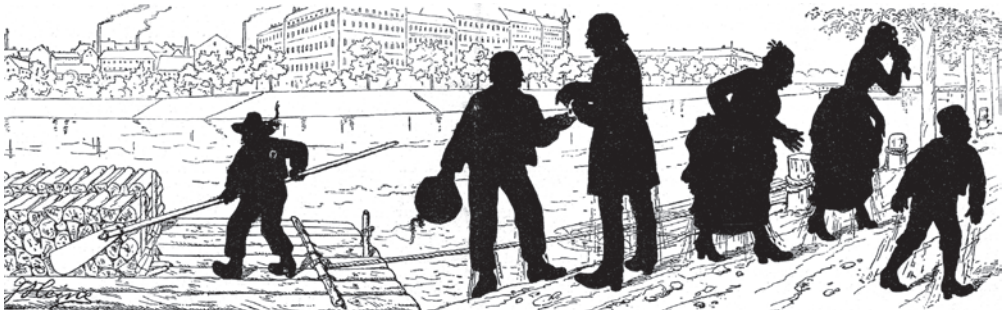
Festlich gestimmt ist die Gruppe in Tracht, die sich auf einem Festfloß den Besuchern des Münchener Oktoberfests präsentiert. (Stich aus „Fliegende Blätter“ 1863; Archiv Deutsches Schifffahrtsmuseum in Bremerhaven)



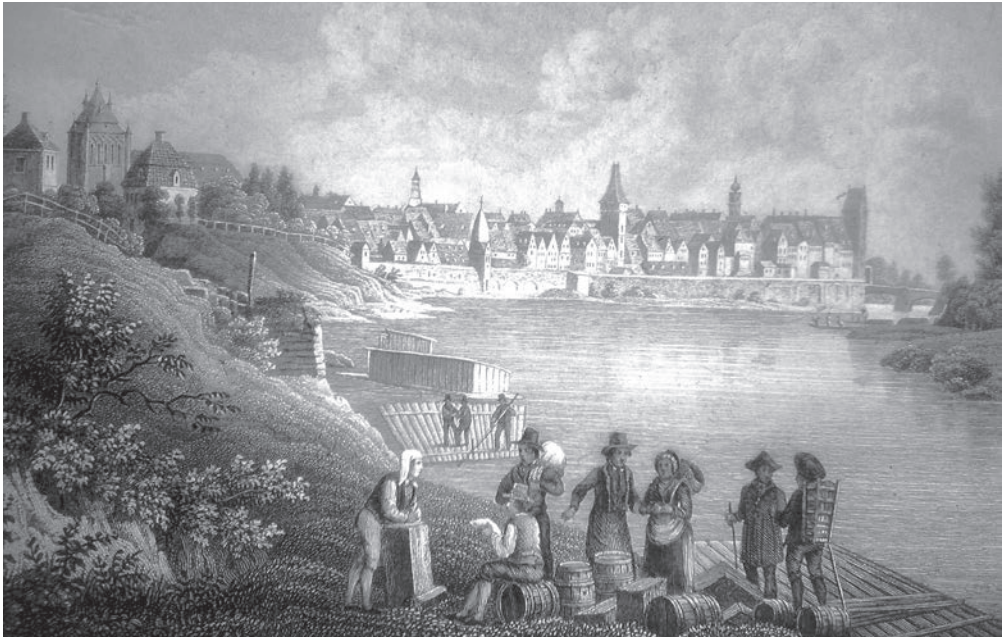
Floßlände vor den Toren der Stadt München. Auf der Lände ist das Holz der schon auseinander genommenen Flöße aufgestapelt. (Kol. Stich aus der Schedelschen Chronik; Archiv Deutsches Schiffahrtsmuseum in Bremerhaven)



Eine städtische Ausflugsgesellschaft nutzt die Gelegenheit, um aus dem Isarwinkel mit dem Floß nach München zurückzukehren. (Kol. Zeichnung von Th. Heine 1898; Archiv Deutsches Schiffahrtsmuseum in Bremerhaven)



Eine Familie nutzt die Gelegenheit zu einer Floßfahrt mit der Feststellung „Das trifft sich herrlich! Das Floß da macht gerade unseren Weg; da kommen wir auf die wohlfeilste und bequemste Art nach Hause!“ Auf der zuerst vergnüglichen Fahrt kommt es zu dem Zwischenfall eines unfreiwilligen Bades und die Familie geht am Ende pudelnass an Land. Die Bildserie zeigt die Frühform von Tourismusfloßfahrten (Zeichnung von G. Heine „Die billige Heimfahrt aus der Sommerfrische“; Archiv Deutsches Schiffahrtsmuseum in Bremerhaven)



Der Stich „Ulm. Ansicht von der Donau aus“ nach Jakob Alt um 1850 zeigt Donauplöße auf dem Fluss liegend, die vor der Abfahrt mit Waren beladen werden sollen. (Slg.Keweloh)



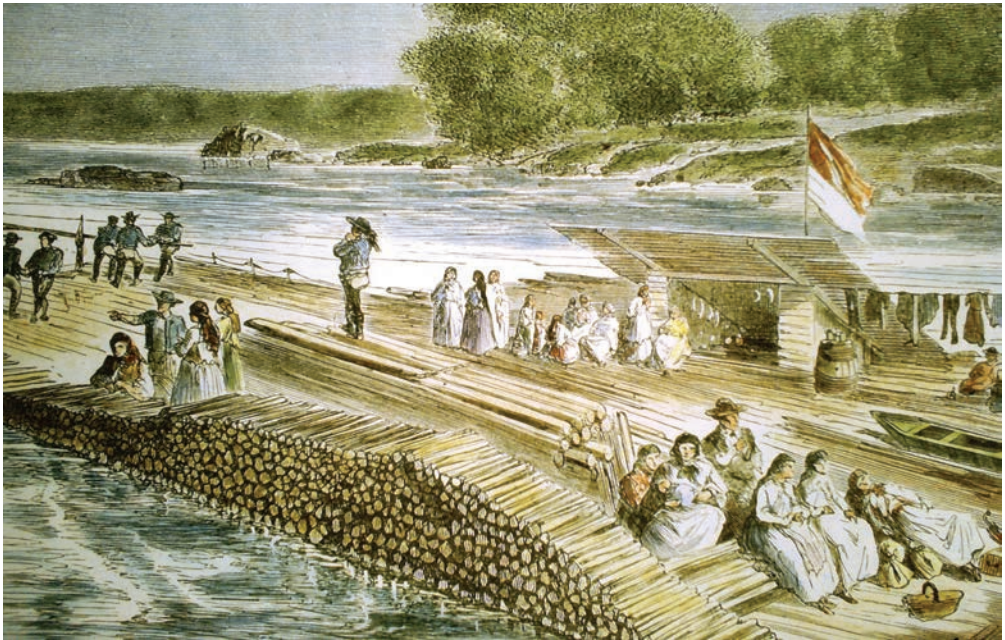
Die Passage durch den Donaudurchbruch bei Kloster Weltenburg erforderte von Flößern immer erhöhte Aufmerksamkeit und großen Arbeitseinsatz. (Slg. Keweloh)



Um 1900 wurde auf dem Regen, einem Donaunebenfluss, der bei Regensburg in die Donau mündet, Holz getriftet. An Trifftagen war der Fluss voller Holz.



Triftarbeiter sorgten mit Trifthaken dafür, dass die Sägeklötze in den Regen gelangten und zum Schwimmen kamen.



Auf Donauflößen wurden vor allem im 19. Jahrhundert neben Waren auch viele Menschen Richtung Wien und weiter donauabwärts gebracht. (Deutsches Schifffahrtsmuseum in Bremerhaven)



Seit 1866 sorgten Schwarzwälder Flößer aus Schiltach dafür, dass auf dem Donaunebenfluss Ybbs die Gestörflößerei, wie sie auf der Kinzig praktiziert wurde, eingeführt wurde. Das Foto des Fotografen Amand Helm (Wien) lässt sich auf die Zeit 1871/72 datieren.



Der Stich „Flößen im Schwarzwald“ zeigt sowohl die Trift (Triftklausen links oben und das Ausziehen des Triftholzes unten) als auch die gebundene Flößerei (rechts oben) mit dem Einziehen der Floßstämmen zum Schneiden in einer Sägemühle (linker Bildrand Mitte) (Archiv Deutsches Schiffahrtsmuseum)



Floß auf der Enz um 1900. Die Gestöre sind zu einem langen Floß verbunden und schlängeln sich wie ein Lindwurm durch das Floßgewässer. (Foto: von Schönebeck)



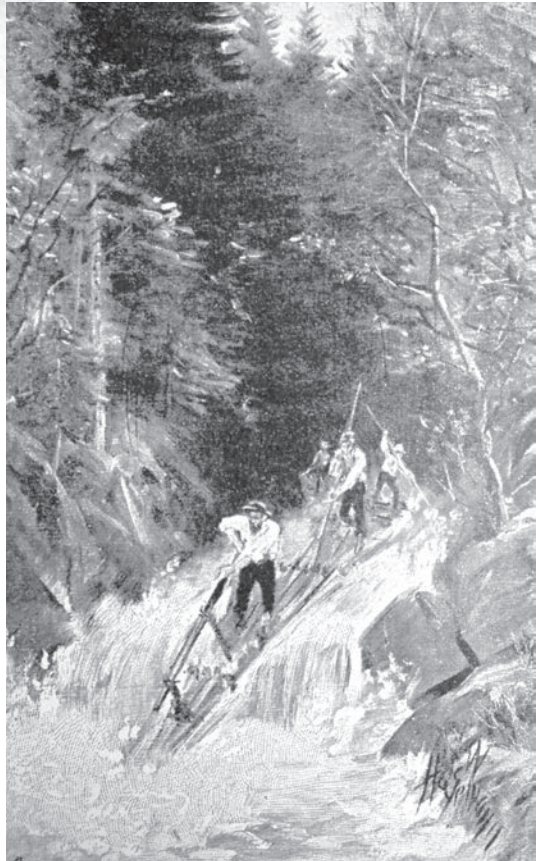
Das Wiedendreihen im Schwarzwald wurde von Spezialisten durchgeführt. Ein gewässertes und erhitztes Stämmchen wurde im Wiedpfahl befestigt und vom Wiedendreher um den Wiedstock gedreht. (Foto: von Schönebeck)



Der Schiltacher Flößer Fritz Koch, gen. Fritzvetter, mit geschulterter Axt und Wiedenringen zum Einbinden der Flöße. (Zeichnung von Wilhelm Hasemann 1888/89)



Auf einem Seitenbach der Kinzig, wahrscheinlich auf der in Wolfach in die Kinzig mündenden Wolf, liegt ein eingebundenes Floß. Mit aufgestautem Wasser wird das Floß zur Kinzig gebracht.



Die Floßfahrt auf den kleinen Floßbächen im Schwarzwald mit den zu langen Flößen zusammengebundenen Gestören, war gefährvoll. Im Bild steuert der Flößer ein Floß durch die sogenannte „Hölle“ des Heubachs. (Zeichnung Wilhelm Hasemann aus dem Jahr 1897).



Der Maler Carl Roux hat die schwierige Floßfahrt auf einem Schwarzwaldbach, der Wildschapbach (Nebenfluss der Wolf) festgehalten. Er beschrieb 1868 in der ‚Gartenlaube‘ „das Flößen auf der Wilden Schappach“ (Die Gartenlaube 1868, S. 781) und bebilderte den Beitrag mit dem vorliegenden Stich in Schwarzweiß.



Auch auf Flüssen wie der Enz war das Flößen nicht einfach. Ein Floß hat sich auf dem Flussgrund festgefahren und muss von den Flößern, die ins Wasser gestiegen sind, mit den Floßstangen angehoben und wieder in Fahrt gebracht werden. (Abb. aus Wilhelm Peßler: Handbuch für Volkskunde. 1935)



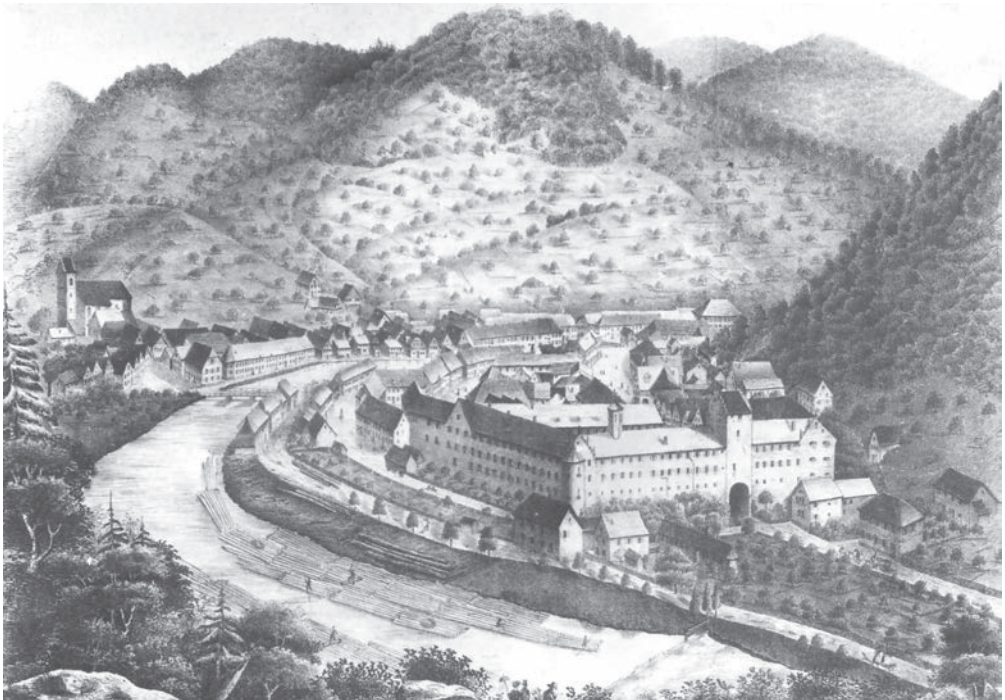
Um 1900 fuhren auf der Enz Städter, im Bild Mitglieder des Schwarzwaldvereins, mit Flößen von Wildbad nach Calmbach (Foto: von Schönebeck)



Durchfahrt eines Kinzigfloßes bei geöffnetem Gamper aus dem Floßteich in das Floßgewässer. Die Zeichnung von Wilhelm Hasemann zeigt das Wehr und den Gamper des „Kirchenweihers“ in Schiltach. Sie entstand dort am 4. Oktober 1888. (s. Harter, Hans: Wilhelm Hasemann und seine Schiltacher Flößer-Motive, in: Die Ortenau 97. 2017, S. 74 f.)



In Wolfach waren die Holzhändler als sogenannte Schiffer in der Schifferschaft organisiert. Im Bild hat sich der durch seine weltmännische Kleidung hervorgehobene Schiffer Roman Armbruster (1. Reihe Mitte) mit Wolfaltflößern um 1887 ablichten lassen. (Nachweis: Schwarzwaldstadt mit Tradition: Wolfach, Kirnbach, Kinzigtal. Hg. von der Stadt Wolfach. Bearb. von Otto Schrempf und Hans Harter. Freiburg 1988, S. 173)



Ansicht von Wolfach im Kinzigtal mit einer großen Zahl liegender Flöße am Einbindeplatz, dem sogenannten Floßhafen der Stadt. (Steindruck von Adolf Neef, Wolfach, um 1860/70)



In den 1950er Jahren wurden noch auf den Bächen des Frankenwaldes wie z.B. auf der Krümpel, einem Nebengewässer der Rodach, Floßböden gebaut. (Sig. Keweloh)



An der Zollschere in Kronach warten Flößer auf die Öffnung dieser Zollschere, um die Floßfahrt Richtung Main fortzusetzen.



Triftarbeit im Frankenwald in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts. (Foto: Jürgen Delfs; Slg. Keweloh)



Frankenwaldflößer in Floßherrentracht anlässlich des Jubiläums-Oktoberfestes 1910. (Abb.: Flößermuseum Unterrodach)



Einbindeplatz in Wallenfels an der Wilden Rodach im Jahr 1917. (Postkarte: Flößergemeinschaft e.V. Wallenfels)



Auf einer ruhigeren Strecke der Wilden Rodach ist die Touristenfloßfahrt in Wallenfels sehr romantisch. (Foto: Keweloh)



Großes Mainfloß, ein sogenanntes Würzburger Stück, nach der Mainkanalisierung in der Mainstaustufe Klingenberg-Trennfurt. (Aus: Die Mainkanalisierung. München 1932)



Mainfloß in den 1930er Jahren in der Schleuse



Die Arbeit auf einem großen Mainfloß auf dem Weg zur Rheinmündung war noch in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts für die Flößer schwere Körperarbeit. (Foto: Erika Groth-Schmachtenberger)



Auf den großen Mainflößen blieb den Flößern auf einer ruhigeren Fahrstrecke sogar Zeit zum Besenbinden. (Abb.: Flößergemeinschaft e.V. Wallenfels)



Die Rheinflöße waren „die Riesen“ unter den Flößen, wie der Koblenzer Pfarrer Gregor Lang bemerkte. Die Ansicht eines Rheinfloßes vor dem Siebengebirge von Carel Bendorp macht dies deutlich. (Stich von Carel Bendorp d.Ä.: Archiv Deutsches Schifffahrtsmuseum)



Die Besatzung eines Rheinfloßes, das unterhalb Koblenz-Namedy vor dem 19. Jahrhundert bis zu 360 m lang sein konnte, war 500 bis 800 Personen stark (Stich von Carel Bendorp d.Ä.: Archiv Deutsches Schifffahrtsmuseum)



Im 19. Jahrhundert wurde die Länge der Rheinflöße auf 240 m beschränkt. (Slg.Keweloh)



Firmen wie die Fa. Vohwinckel aus Mainz im Mai 1925 führten die Rheinflößerei im 20.Jahrhundert durch. (Slg. Keweloh)



Eine schwierige Passage auf dem Rhein war die Vorbeifahrt am Loreleyfelsen. (Stich Archiv Deutsches Schifffahrtsmuseum)



Die Streichen eines Rheinfloßes, die 15 – 16 m lang waren, konnten nur mit einem Griff von den Flößern gehandhabt werden. Auch in der Zeit geschleppter Flöße mussten Rheinflößer den Schiffsverkehr genau beobachten. (Slg. Keweloh)



Im Jahr 1988 bauten Frankenwälder Flößer für das Düsseldorfer Stadtjubiläum unter der Anleitung erfahrener, alter Rheinflößer in Mainz-Kastel ein Rheinfloß nach historischem Vorbild. (Foto: Keweloh)

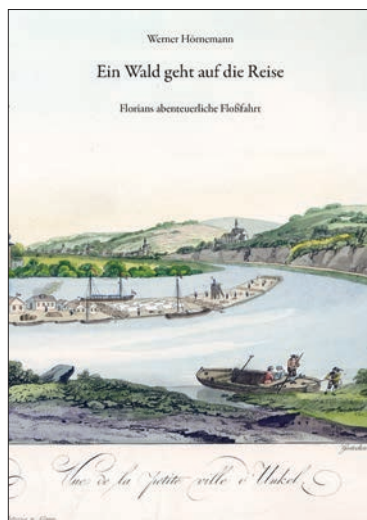


Auf dem Rheinfloß 1988 wurden einzelne Stämme mit dem Floßhaken auf das Floß gezogen (Foto: Keweloh)

Titel zum Thema Flößerei



Flößerei auf dem Rhein (Scheuren, W.)
12,00 € Preis inkl. MwSt.
Umfang: 74 S.
Format: 20x20 cm
ISBN: 978-3-941300-73-6



Ein Wald geht auf die Reise (Hörnemann, W.)
8,80 € Preis inkl. MwSt.
Umfang: 92 Seiten
Format: 14x21 cm
ISBN: 978-3-941300-66-8

Einmal mehr der Rhein, aber unter einem ungewohnten historischen Blickwinkel: als Transportweg für Baumstämme. Tatsächlich bietet gerade dieser Fluss im 17. Jahrhundert beste Voraussetzungen, denn einem enormen Holzbedarf am Unterlauf (in den Niederlanden) stehen scheinbar unerschöpfliche Wälder am Oberlauf (Schwarzwald, Vogesen) gegenüber. Dazwischen ein Strom, der den Transporten in ihren Abmessungen keine Grenzen zu setzen scheint.

Die Superlative häufen sich bei der Beschreibung der Holzflöße des 18. Jahrhunderts: Bei einer Länge von rund 300 m und einer Breite von bis zu 60 m kann ein Floß 70-80 Hektar Wald beinhalten! Zu seiner Steuerung werden 500 Mann Besatzung benötigt, die mehrere Wochen lang auf der „schwimmenden Insel“ leben und arbeiten.

Nachdruck der Ausgabe von 1999, Herausgegeben vom Siebengebirgsmuseum der Stadt Königswinter

Vor zwei Jahrhunderten in Baden: Der 14jährige leibeigene Bauernjunge Florian nimmt eine gefährliche Reise auf sich, damit er seinen Traum zu studieren und Arzt zu werden, erfüllen kann. Er fährt mit einem Floß vom Schwarzwald nach Dordrecht.

Eine Erzählung von W. Hörnemann, Autor von „Die gefesselten Gespenster“.

Im Anhang sind historische und aktuelle Bilder aus Dordrecht.

Mehr als 200 forstliche Titel sind lieferbar, darunter auch die „Sylvicultura œconomica“ (H. C. von Carlowitz), das Buch in dem zum ersten Mal von „Nachhaltigkeit“ geschrieben wurde – im Jahr 1713. Transkribiert in das Deutsch unserer Zeit und mit zusätzlichen Registern versehen (Pflanzen, Orte, Personen) bietet es eine Fülle an Informationen.

Weitere Informationen, Leseproben, gratis-Bücher (als PDF) auf www.forstbuch.de

